

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Prämumerationspreise. Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80. — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Zuserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl. bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Zuserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wisse, Hasenstein & Bogler (Otto Raab), Alois Doppelst, M. Dulcs Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Frühlingszeit.

Mit dem Frühling ist wieder die Jahreszeit hereingebrachen, in der sich alles Natürliche hervor-drängt und wäherd welcher in der Schöpfung neue Regungen verspürt werden. Das geheimnißvolle Watten der Mutter Natur, welches der Winter durch Schnee, Eis und Kälte unserer Augen auf Monate entrückte, liegt jetzt in seiner Vielgestaltigkeit und in seinen erhabenen einfachen, ewigen Gesetzen klarer vor uns. Die Sonne, unser Wärmespender und Beleber, hat nicht nur Pflanzen und Thiere aus ihren winterlichen Ver-stecken hervorgeholt, sondern auch den Menschen wieder gehobere Stimmung, Lust am Dasein eingebläht. Frischer und zufriedener sieht man sie ihren Beruf erfüllen. Und welche Wonne spiegelt nicht der heitere Früh-lingshimmel in den Augen unserer Jugend wieder! Ja, der Dichter hat recht:

„Alles neu, macht der Mai,
Macht die Seele frisch und frei!“

In ihrer ganzen Natürlichkeit drängt die Jugend hinaus an den Busen der Natur. Kraft und Lust zu reger Thätigkeit haben sich naunen Lich bei den Schul-kindern wieder eingestellt. Und in diesen Kraftäuserungen und dem Thätigkeitsdrange der Kleinen zur Früh-lingszeit entdeckt das Auge des Erziehers — und jede Mutter, jeder Vater sollte ein solcher sein — neue Seiten in der natürlichen Beschaffenheit des Leibes und Geistes. Wie überall in der Natur ein Hervorgehen und Werden wahrnehmbar ist, so ist es auch die Jugend im Frühlinge in natürlicher Weise zur Fortentwicklung. In Anbetracht dieses Umstandes — daß nämlich das Entwicklungsgezet im Natur- und Menschenleben so deutlich in der erwählten Jahreszeit zu Tage tritt —

kann man wohl mit Recht behaupten, daß diese des Erziehers Auge zu wichtigen Aufgaben in der natur-gemäßen Erziehung der Jugend lenkt.

Aus dem Buche der Natur studieren wir eben Alle. Sie ist die untrügliche Lehrmeisterin der Menschen und höher zu achten, als alle Professoren der Er-ziehungskunst. „Ich bin überzeugt“, sagt der Philosoph Lichtenberg, „wenn Gott einmal einen solchen Menschen schaffen wollte, wie ihn sich die Magister und Profes-soren der Philosophie vorstellen, dieser Mensch müßte den ersten Tag in's Tollhaus gebracht werden.“ — Nach dem alten Aussprüche: „Mens sana in corpore sano“, steht die körperliche Erziehung oben an. Zu-stimmend stellen auch schon die meisten Eltern ihre Kräfte in deren Dienst. Es ist eben für jeden Menschen eine selbsttönde Thatsache, daß ein körperlich unvor-maler Mensch im höchsten Grade unglücklich und des Mitleids bedürftig ist. Scheinbar schwerere Seelenleiden, wie z. B. Geistesumnachtung, setzen stets tiefe körper-liche Fehler voraus. Darum ist die natürliche Regung in den Herzen der wichtigsten Erzieher — Mütter und Väter — mit Recht dahin zielend, der körper-lichen Entwicklung der Jugend helfend zur Seite zu stehen.

Welche Aufgabe stellt uns nun die Frühlingzeit in der körperlichen Erziehung der Jugend zu natur-gemäßer Lebensweise? Zunächst übt die ganze Natur in dieser Jahreszeit auf die Kleinen einen mächtigen Zug ins Freie aus. Wie lebendig und unruhig wird es in den Gliedmaßen der Kinder, die im Winter oft lange Stunden in derselben Haltung im engen Stübchen verharren mußten. Bewegung, Bethätigung neuer Kraft sieht der Naturbeobachter in der nearestandenen Natur!

Wie sollte er bei seinen liebsten Wesen solch' ein Be-streben unterdrücken können? Darum unterstütze der Erzieher Neubelebung und Kraftbethätigung der Jugend durch Anhalten zum Bewegen im Freien. Ein paar Stunden sollte jeder Familienvater seinen Kindern zum Spielen im Freien gönnen. Namentlich ist die Zufuhr von frischer Luft der Lungen — diesen vernachlässigten Organen — ungemein zuträglich, um so mehr, als doch auf Dörfern wie in Städten heutzutage viele Kinder Verhältnisse halber gezwungen sind, stundenlang in Räumen mit schlechter Luft thätig zu sein. Der Mensch ist eben ein Luftgeschöpf und der uralte Ver-richt: „Gott blies dem Menschen ein den lebendigen Odem in seine Nase“ verdient gerade in unserer Zeit tief erfaßt zu werden. Luft und Erde sind die wichti-gsten Faktoren im naturgemäßen Leben.

In der naturgemäßen Erziehung ist die Bewegung in freier Luft außerdem noch für den sittlichen Willen und die körperliche Ruhe von wesentlicher Bedeutung. Wie viele Kinder trifft man nicht, die schon beim Gedanken daran, daß sie in der Schule oder in Ge-sellschaften frei auftreten sollen, anfangen zu zittern. Doch zurück von diesen Schattenseiten unseres aufge-klärten Zeitalters! Die Bewegung läßt das Blut schneller fließen, regt Verdauung und Eizlust an, übt dadurch eine heilbringende Wirkung auf alle Körper-theile aus und ruft das Gefühl von Kraft und Sicher-heit hervor. Frische Luft für verkrümmerte Organe gibt es dabei noch gratis. Wohl kann Johann Gott-fried Se me darum sagen: „Es würde Alles besser gehen, wenn man mehr ginge“.

Feuilleton.

Kleine Füße.

(Schluß).

„Wir kennen die Herren bereits, sie saßen an unserem Tisch. Herr von Olden,“ so heißt Hans nämlich, „scheint allerdings sehr schüchtern zu sein.“ Wie spitzbübisch blickten ihn ihre schwarzen Augen dabei an!

Mein Freund sah etwas verlegen drein, doch schüttelte er die kleine Befangenheit sofort wieder ab. Nachher meinte er, als wir allein waren, diesen schwarzen Schmeizungen müsse er früher schon einmal begegnet sein.

Wir verbrachten den Abend alle zusammen im Theater. Unnötig zu sagen, daß Hans nicht von Fräulein Haringers Seite wich. Es war lang nach Mitternacht, und die Damen hatten sich längst zurückgezogen, da winkte mir der Junge noch einmal, ich solle doch mit hinauf auf sein Zimmer kommen, er wollte mir etwas Wichtiges zeigen. Ahnungslos folgte ich ihm. Oben im ersten Stock blieb er vor zwei Thüren stehen und deutete strahlenden Blicks auf einige Gegenstände am Fußboden. Dort standen vor dem einen Eingang zwei Paar Schuhe, einem Herren und einer Dame gehörig, beide von a wöhlher Größe. Wenige Schritte davon entfernt jedoch befand sich ein anderes Paar, und das war allerdings ein's Aischenbrödel's würdig.

IV.

Zwei Tage darauf verbrachten wir den Abend alle zu-sammen in einer Loge im Opernhaus, und auch dort saß

der Verliebte neben dem Gegenstand seiner Bewunderung. Jetzt unterließ er sich schon im Flüsterton mit der jungen Dame, und sie wagte kaum anzublicken.

Im Laufe des Gesprächs machte Hans jedoch eine Bemerkung, die mir wenig tactvoll erschien. Auf der Bühne spielte eine Soubrette, die kein Hehl aus ihren zierlichen Füßchen machte. Einer der Anwesenden ließ die Bemerkung fallen, für die Rolle, die sie zu spielen habe, sei sie nicht schön genug.

„Nein, das ist sie auch nicht,“ sagte der Dunkel in seiner jovialen Manier, „dafür sind aber ihre Füße tip top.“

„Ich bin ein ausgesprochener Bewunderer von kleinen Füßen,“ flüsterte Olden seiner Nachbarin zu, allerdings so laut, daß wir es Alle verstehen konnten.

Fräulein Haringer erröthete bis unter die Stirnhaare und warf ihm einen verweisenden Blick zu. Wahrscheinlich war ihr das Compliment etwas zu stark aufgetragen.

Als wir uns für die Nacht von den Damen verabschiedet hatten und allein waren, packte mich mein Freund an der Schulter:

„Alles in Ordnung“, jodelte er „du kannst mir Glück wünschen. Ich habe sie gefragt. Sie erwiderte mir ein ein-ziges Wort: „Morgen.“

Auf „morgen“ hatten wir alle zusammen eine Ad-partie in den Gärtnerwald geplant.

V.

Kurz nach dem Mittagessen begab ich mich am folgen-den Tag in das Palasthotel Strahlend vor Freude erwar-

rete mich Hans und berichtete mir, während wir zu den Damen hinaufgingen, daß er mit Clara einig sei und sie ihm am Vormittag ihr Jawort gegeben habe.

Der kleine Salon, den wir jetzt betraten, war leer, doch nur für kurze Zeit. Einige Minuten später traten die Damen ein.

Ein einziger Augenblick genügte, um mich in die größte Ueberraschung zu versetzen. Dagen in die äußerste Bestürzung, die er vergebens zu bemeistern suchte, zu versetzen.

Frau von Bergsdorf und ihre Nichte trugen kurze Radfahrkostüme, die die Füße unbedeckt ließen. Und nicht die Jüngere, sondern die Ältere war die Besizerin der „Kittputchen.“ Fräulein Haringers Füße hatten eine schöne, elegante Form und standen im vollen Einklang zu ihrer stattlichen Erscheinung, wenn es aber auf die besonde-re Kleinheit ankam, trug ihre Tante den Preis davon.

Hans blickte die eine, dann die andere Dame, erst mit Erstaunen, dann mit Verstärkung an Frau von Bergsdorf, der sein sonderbares Benehmen nicht entging, verübte seine Bewunderung durch heiteres G-lauder zu demänteln, seine Prant jedoch wurde kühler und ihr Gesicht nahm immer abweisendere Miene an. D-dwar schloß sie sich beleidigt.

Auch auf dem Weg wurde es nicht besser. Er radelte an ihrer Seite und o-rüchte frampshait, den Liebenswürdigen zu spielen. Doch sein manterer Weg hatte ihn verlassen, und das junge Mädchen wurde kälter und kälter.

In der unbehaglichen Stimmung fuhren wir wieder zurück.

Das Begräbnis Jokais.

Budapest, 9. Mai. Seit 9 Uhr Vormittags drängt sich eine unzählige Menschenmenge zur Besichtigung der in der Säulenhalle des Nationalmuseums aufgebahrten Leiche Jokais. Hierher wurden in der Säulenhalle ungefähr 300 Kränze niedergelegt, darunter von der Gräfin Stephanie Komon und vom Ministerpräsidenten Grafen Tisza und Gemahlin. Schüler unter Führung von Professoren legten Blumen am Sarge nieder.

Sämtliche Schulen und Theater sind geschlossen; auch die Börsen wurden um halb 1 Uhr geschlossen.

Budapest, 9. Mai. Heute Nachmittags wurde Maurus Jokai zur ewigen Ruhe gebettet. Die Nation geleitete Jokai mit großer Ehre zu Grabe. Ein Vertreter des Königs, Mitglieder des Reichstags, zahlreiche Corporationen und Vereinigungen, sowie Deputationen aus der Provinz und eine nach Tausenden zählende Volksmenge folgten dem Sarge Jokais. Seit dem Leichenbegängnis Kossuths hat Budapest keine so imposante Leichenfeier gesehen, wie die heutige. Die ganze Vorhalle des Nationalmuseums bis zur Freitreppe war von unzähligen Kränzen bedeckt und in einem wahren Walde von Blumen und tropischen Gewächsen ruhte die Leiche des Dichters.

Nachmittags 3 Uhr begann die Leichenfeier. In der Leichenhalle hatten sich die Mitglieder der Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, Mitglieder des Magnatenhauses, an ihrer Spitze Graf Albin Graf, sowie der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Peretz und zahlreiche Abgeordnete, als Vertreter der Hauptstadt Oberbürgermeister Julius Markus eingefunden.

Nach einem Vortrag des Gesangschores der königlichen Oper hielten der Unterrichtsminister namens der Regierung und Schriftsteller Bedthy namens der wissenschaftlichen und literarischen Körperschaften dem Toten Nachrufe.

Der Conduct bewegte sich über den Museumring und die Kerepeserstraße und blieb vor dem Nationaltheater stehen, wo der Director des Nationaltheater eine Trauerrede hielt, worauf sich der Zug weiter bis zum Friedhof bewegte, wo er um 4 Uhr anlangte. Nach einer Rede Franz Percze's trug der königliche Operchor ein Trauerlied vor, womit die Feier zu Ende war.

Wochen-Chronik.

Personalnachricht. Freitag den 13. d. M. 7 Uhr 20 Minuten Abends langte der Präsident des vereinigten Verwaltungsausschusses, Herr Ritter v. Tausig in unsern Bergorte an. Herr Ritter v. Tausig wird die Werke, sowie den in Bau befindliche Wasser, und Elektrizitätswerke, in Laufe der nächsten Tage eingehend besichtigen, und begibt sich Mittwoch den 18. d. M. von der Franzdorfer Kauffe aus nach Anna.

Hohe Auszeichnung wurde zu theil Herrn Joan v. Chavos, Apotheker in Reichg, durch Annahme der Ihrer Majestät der Königin von Rumänien gewidmeten „Carmen Sylvia“-Creme und Seife, mit dem Bemerkten, daß Allerhöchst dieselbe den Gebrauch derselben zusagte, wie dies aus der Zuschrift der Kabinetskanzlei Ihrer Majestät vom 18. April ersichtlich ist und die folgendermaßen lautet: Herr Apotheker! Ihre Majestät die Königin beauftragt mich, Ihnen ihren lebhaften Dank für die eingesandten pharm. Produkte auszusprechen, und wird Ihre Majestät nicht säumen, von diesem Gebrauch zu machen, um sich von der Güte derselben zu überzeugen. Empfangen Sie v. J. B. Bengescu, Hofdame Ihrer Majestät der Königin.

Se. Majestät in der Spiritusausstellung in Wien. Im Osttrianeste der Rotunde befindet sich die Exposition

Früh am nächsten Morgen trat Hans in mein Zimmer: seine Verlobung sei aufgelöst.

„Aber Wersch,“ rief ich, chlich erschrocken, „du wirst doch kein solcher Narr sein, dir dieses Mädchen entgehen zu lassen, weil sie nicht den Fuß ihrer Tante besitzt? Wenn du das thun könntest —“

„Höre mich an,“ unterbrach er mich ernst. „Ich liebe sie mehr wie je ich würde sie heirathen, selbst wenn sie „Dorfähne“ besäße. Aber sie will mich ja nicht mehr, Heute früh erhielt ich ihren Abschiedsbrief. Da ließ ich selbst.“

Er hatte nur zu Recht und an der schümmen Thatsache war nichts zu ändern. Die Schreiberin konnte sich nicht dazu entschließen, eine Verbindung mit einem Manne einzugehen, dessen zärtliche Gefühle von einem Paar mehr oder minder großer Füße abhingen.

Der Arme befand sich in ganz verzweifelter Stimmung, der ich ihn vergebens zu entziehen suchte. Noch heute wollte er Berlin verlassen und sich nach China oder nach Transvaal begeben. Er blieb allen vernünftigen Vorstellungen gegenüber taub und verabschiedete sich hastig.

Zwei Tage später waren auch die Anderen abgereist.

VI.

Nachdem ein Jahr war vergangen und ich hatte weder etwas von Hans noch von den Uebrigen gehört. Deito angenehmer war ich überrascht, als mir vor einigen Tagen in Ostende die ganze Gesellschaft im Kurjaal begegnete Frau

der bekannten Firma P. H. Mayfarth & Co., Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen, Wien N. 1, welche durch die eigene gefällige Art der Ausführung ihrer Objekte hervortritt. Von den exponirten Fabrikaten finden die selbsttätigen Patent tragbaren und fahrbaren Spritzen „Symbion“, die Pflugmaschine kleinster Marke, die Getreidemämaschine mit automatischer Garbenablage, die Säemämaschine „Agrifolia“ ohne Wechselläder, die diversen neuesten Futterreidmaschinen und „Triumph“-Schrotmühlen mit doppelseitigen Mahlsteiben im Betriebe, die renomirten Hand- und Hydraulischen Oest- und Weinpresse und Hydraulischen Pressen für die Industrie mit zwei ausfahrbaren Körben u. a. allgemeine Anerkennung. Bei dem jüngsten Tage vorgenommenen Rundgange sprach Se. Majestät den Chefsingenieur der Firma Herrn Moser junior an und erkundigte sich im allgemeinen, welche Maschinen die Firma erzeuge; Chefsingenieur Moser gab die Erklärung, daß die Fabriken Mayfarth & Co. sowohl landwirtschaftliche Maschinen als auch Maschinen und Pressen für Weinbau und Industriewerke erzeugen. Se. Majestät erkundigte sich dann des weiteren, ob die Firma nur in Oesterreich ihre Fabriken habe, worauf Chefsingenieur Moser hervorhob, daß die Firma auch in Frankfurt a. Main ein bedeutendes Fabrikatablissement besitze. Eine weitere Frage Se. Majestät nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter beantwortete Chefsingenieur Moser dahin, daß die Firma in ihrer Fabrik in Wien circa 350 und in ihrer Fabrik in Frankfurt a. Main über 750 Arbeiter beschäftige.

Ein mysteriöser Fall. Großes Aufsehen erregte in einem vornehmen Budapester Hotel die Ankunft von zwei Fremden, die in den Abendstunden ohne Gepäck, beiseiden, ja ärmlich gekleidet, ein Zimmer bestellten. Der Portier wollte ihnen anfangs keine Unterkunft geben, die Antommilitage drangen jedoch mit ihren Bitten so lange auf ihn ein, bis er ihnen zwei Zimmer öffnen ließ. Sie hinterlegten einen veriegelten Brief in die eiserne Banzerkasse des Hotels und zogen sich hierauf in ihre Appartements zurück. Der gewissenhafte Portier machte sich aber sofort Vorwürfe und er mahnte das Personal den beiden Reisenden gegenüber zur Vorsicht. Das eigenartig sichere Auftreten der Fremden, welches mit der bescheidenen Kleidung nicht im Einklang zu bringen war und das veriegelte Couvert kamen ihm so verdächtig vor, daß er von der Polizei telephonisch einen Detektiv requirirte, welcher die Fremden vom frühen Morgen ab beobachtete. Als sie ausgingen, folgte er ihnen Schritt auf Schritt; groß war aber die Ueberraschung des Hüters der Ordnung, als er sah, daß die vom Portier Verdächtigten sich in das Bankhaus A. Török u. Comp., Budapest, Terzököt Nr. 46, begaben, wo sie auf Grund des dem Couvert entnommenen Voeles den großen Haupttreffer behoben. Das Mysterium gestaltete sich auf diese Weise zu einem interessanten Fall, welcher durch das außerordentliche Glück des Bankhauses Török aus den armen mit einem Schlage reiche Leute machte.

Ueber Rosenzüchtung schreibt im praktischen Ratgeber ein erfahrener Rosenzüchter: „Einer meiner Fremde pflanzte jedes Jahr 4—6 Morgen Rosenwildlinge zur Vererbung an; der Boden war der tote Sand, den man sich denken kann, er war so sandig, daß kein Grabenbord beim Nigolen stand; und doch wuchern in diesem Boden die Wildlinge und hernach die veredelten Hochstämme mit einer Fruchtbarkeit und blühen in einer Fülle, die mitterhalt war. Und woher das? Die Stämmchen bekamen „unter den Fuß“ einen wohlzubereiteten Kompost. Dieser bestand aus dem Stalldünger einer Kaserne und den Strafenabraum einer Stadt. Der Komposthaufen wurde gehörig gefalzt und zwei Jahre lang vielfach umgekehrt. So muß es sein.“ Die be-

von Vergendorf mit ihrem Gatten, Eldens Nidel und ein junges, glückstrahlendes Paar: Clara mit Hans.

Unsere Begrüßung war eine sehr herzliche, und sowie ich einige ungestörte Minuten mit meinem Freunde hatte, fragte ich ihn scherzend:

„Wie kommst du denn hierher? Ich denke, du bist in China oder Transvaal?“

„Lache mich nur aus,“ erwiderte er fröhlich. „Ich habe die Geschichte doch wieder ins rechte Geleise gebracht, allerdings erst vor sechs Wochen. Nach dem Diener, du bist selbstverständlich unser Gast, erzähle ich dir Alles.“

Das that aber eine Andern für ihn, nämlich Frau von Vergendorf, und zwar folgendermaßen:

„Als Eldens Freund wissen sie ja die Hauptsache, nur ahnen Sie nichts von der Rolle, die ich in der Tragikomödie gespielt habe. Ich erkannte Hans sofort im vorigen Jahre wieder, noch ehe er sich mir vorstellte, denn er war ein alter Schüler meines Vaters, des Professors Berger, und verkehrte viel in unserem Haus. Damals, es ist schon lange her, war er rasend in mich verliebt, oder vielmehr in meine kleinen Füße. Aus diesem Grunde machte ich mich auch stets über ihn lustig und bewahrte mich so vor einem tieferen Gefühl für ihn. Er kam mir mit seiner abnormen Schwärmerei zu thöricht vor, besonders als ich sein Herz auch noch mit einem Hausmädchen theilen sollte, das ebenfalls, seiner Füßchen wegen, Gnade vor seinen Augen fand.

treffende Nummer, mit ausführlicher Behandlung der Rosenzüchtung, des „praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ sendet das Geschäftsamt desselben in Frankfurt a. Oder gern auf Verlangen kostenlos zu.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 7. bis incl. 13. Mai. Geboren: Dem Michael Maß ein Mädchen. — Dem Lorenz Oberst ein Mädchen. — Dem Anton Ziegler ein Knabe. — Dem Stefan Kömäl ein Knabe. — Dem weilaud Georg Herko ein Mädchen. — Dem Vinzenz Matyeko ein Mädchen. — Dem Johann Bencza ein Knabe. — Ehe-Angebote: Ladislav Szilágyi mit Helene Kiss. Eugen Schwarz mit Marie Potjál. — Eugen Strobl mit Angela Hem. — Johann Magurányi mit Martha Dmterko. — Josef Fedor mit Anna Hudecek. — Getraut: Michael Zagurásh mit Marie Kovacssek. — Johann Desfrate mit Anna Zaborsh. — Gestorben: Agnes Zingalik geb. Putter 54 Jahre (Herzleiden). — Michael Urein 56 Jahre (Unfall). — Mathias Dura 25 Jahre (Augentuberkulose). — Karl Just 64 Jahre (Augentzündung). — Ignaz Fejes 49 Jahre alt (Schlach).

Bewegung der Eisenbahnbeamten in Kroatien. Aus Agram wird dem „Rel. Erz.“ berichtet: Unter den zur Agramer Betriebsleitung gehörenden Eisenbahnangestellten herrscht noch immer große Gährung, welche noch erhöht wurde, als die Nachricht eintraf, daß die Direktion die Mitglieder des Streikkomitès, die sich zur Dienstleistung meldeten, endgiltig entlassen habe. Die Beamten der Betriebsleitung erschienen korporativ beim Betriebsleiter Garibaldi Pulsky und erklärten, daß sie sich mit den entlassenen Beamten solidarisch fühlten, und insofern diese nicht zurückgenommen würden, wären sie bereit, die Konsequenzen abzuwarten und den Dienst zu kündigen. Pulsky nahm diese Erklärung der Beamten zur Kenntnis und referierte der Direktion.

Einer, der seine Schwiegermutter heirathet. Man schreibt aus London: Weshalb es verboten ist, seine Schwiegermutter zu heirathen, weiß ich nicht, und es ist auch nicht ganz sicher, daß plausible Gründe für ein derartiges Verbot vorhanden sind, aber daß es verboten ist, das weiß jetzt ein englischer Seemann, der nach dem Tode seiner Frau seine Schwiegermutter heimführte und sich deshalb wegen Eingehens einer unerlaubten Ehe zu verantworten hat. Der unglückliche Mann versichert, daß seine Ehe die denkbar glücklichste sei und die gleiche Versicherung gibt die frühere Schwiegermutter ab, doch das wird den beiden Uebelthätern wohl nichts helfen. Man sieht, auch hier ist die Schwiegermutter wieder der Stein des Anstoßes. Man weiß wirklich nicht mehr, wie man sich ihr gegenüber verhalten soll. Schämt man über sie, so ist es nicht recht, und heirathet man sie, was doch das beste Mittel sein dürfte, um den Stand der Schwiegermutter zu befestigen so ist es wieder nicht recht. Kein Wunder, daß so viele Leute es vorziehen, unter diesen Umständen Junggesellen zu bleiben.

Hausfrieden. Vater (zur Tochter): „Jetzt seid ihr gerade vier Wochen verheirathet und da kommst Du mir schon mit Klagen über deinen Mann.“ — Tochter: „Aber er streitet ja fortwährend mit mir.“ — Vater: „Ach was — ich und Deine Mutter streiten auch jeden Tag seit dreißig Jahren und leben doch ganz friedlich miteinander.“

Verhaftete Banknotenfälscher. Aus Wien berichtet man: Der 38-jährige Zahnarzt Hermann Viebel sowie seine Brüder, der Dentist Ernst Viebel und der Holzgewerkschaftsfabrikant Leopold Viebel, ferner eine halbe Duzend Kroatischen zugereiste Dame, die Gattin des Lithographen und Kartonnagenarbeiters Amoros Blamal in Agram, wurden dort den 9. d. M. nach vorausgegangener langer polizeilicher Beobachtung und Recherche wegen Verbreitung gefälschter Hundert-Kronen-Noten verhaftet. Bei Hermann Viebel fand

Dann sahen wir uns lange Zeit nicht wieder, und ich war seinem Gedächtniß entschwunden, so daß er sich bei unserem Zusammentreffen meiner nicht mehr erinnerte. Mir erschien er ganz der geeignete Mann für meine Nichte, und sowie ich sah mit welcher Bewunderung er sie betrachtete, war mein Plan gefaßt. Ich beschloß, mir seine Schwäche in harmloser Weise zu Nütze zu machen. Daß er unser Zimmer ansündig machen werde, war leicht zu errathen, und nun düpierte ich ihn mit den Schuhen Als mein Gatte kam, ging ich so weit, unsere Schuhe zu vertauschen. Alles ging nach Wunsch bis zu dem Radfahrtag. Sobald Hans brummig wurde, erklärte ich Clara Alles, die sich beinahe mit mir entzweite und ihrem Bräutigam den Laufpaß gab. Nur seine fortwährenden Bemühungen während nahezu eines ganzen Jahres, er folgte uns auf Schritt und Tritt, überzeugten sie, daß seine Liebe zu ihr tief und endlich vergab sie ihm voll und ganz. Seit einigen Wochen sind die vermählt und ihr Glück macht uns Alle mit glücklich.“

An diesem Abend waren wir eine sehr lustige Gesellschaft. Hans theilte mir im Vertrauen noch mit, daß er von seiner thörichtesten Vorliebe für kleine Füße gründlich geheilt sei, und ich war hoch erfreut darüber.

„Viebel will ich mit Clara verheirathet sein,“ schloß er, „selbst wenn sie „Dorfähne“ hätte, was übrigens nicht der Fall ist, als mit irgend einem anderen Wesen, könnte es auch Aschenbrödel's Glas pantoffel tragen.“

man in
hundert
in seine
Jahres
hinab,
Es beste
erwähnte
durch sei
an die
Brüder
wohnt
zu die
zei wurd
suchung
geriffene
Blamal
Viebel als
Nacht va
Hans
Herstellu
und in
Das gan
Vormittag
Wiener P
unterzoge
holte. Wa
Die
Zu dorti
gerer Zeit
gerinen d
Ende Ap
wurde vor
auch die
jay eine
schwarzen
welche den
Leiche wo
mochte. S
um die B
Wid ist g
Vor fünf
großherzog
Schönheit.
liche Konf
Niemand
nun, daß
dem Koffe
fortgelegt.
rühnten
gestorben
Glei
uns die
neueste M
Wodenwelt
Schwerin,
anderes W
zöße Toilet
ist ihm,
betrifft, au
nicht im
stehen, es
blatt sein,
Ertraucht
dem dient
jeder 14 t
deuteil, die
eine vorneh
Roman un
benprägtig
des Blattes
bunter Fäch
1. 8. 50
gen und
und der
Rudolf Lech
Eame
Nachfrage
schränkte sich
rübent
Jahreszeit
Die frühreif
nant u o,
noch einige
für Zuck
vorhanden
ungen für
gefragt, doch
Allgemein
Alg. Wafis
8. Mohar
samen imprä
25—35 s.

ung der Rosen-
- und Garten-
Frankfurt a.

inct. 13. Mai.
chen. — Dem
ou Ziegler ein
— Dem wei-
tzung Matyeha
ein Anabe. —
t Helene Stiff.
en Strobl mit
tha Dinterko.
traut: Mi-
ham Delprat
gnes Zingalik
del Urcin 56
(Augentuber-
zundung). —

n Kroatien.
liter den zur
ahnangestellten
noch erhöht
ktion die Mit-
itung melde-
der Betriebs-
er Garibaldi
atlassen Be-
licht zurückge-
en abzuleiten
se Erklärung
irektion.

rathet. Man
eine Schwie-
st auch nicht
tliches Verbot
weiß ist ein
r Frau seine
wegen Ein-
hat. Der
die denkbar
die frühere
Uebelthätern
Schwiege-
weiß wirklich
halten soll.
und heirathet
sire, um den
es wieder
vorgesehen,

zt seid ihr
uist Du mir
ter: „Aber
„Ach was
seit dreißig
en berichtet
sowie seine
erwerthungs-
us Kroatien
und Kartou-
en dort den
cher Beob-
gefälliger
Vielde fand

nd ich war
wei unsrem
fir erschien
und sowie
tete, wor
Schwäche in
er Zimmer
t, und nun
hatte kam,
Alles ging
ans brim-
einahne mit
gab. Nur
aus ganzen
neigten sie,
ihm woll
t und ihr

ge Gesell-
aß er von
ich geheilt
„ schloß
gens nicht
en, könnte

man in der Brieftasche zwei, in einem Plaid eingewickelt
hundert falsche Exemplare. Ein Brief warf, als die Agenten
in seine Wohnung eindrangen, ein offenes Concert mit 36
Falschnoten aus dem Fenster in das Minus der Strafe
hinab, das Concert wurde gefunden und zur Polizei gebracht.
Es besteht kaum ein Zweifel, daß die Fälschungen von dem
erwähnten kroatischen Lithographen ausgeführt, die Exemplare
durch seine Frau nach Wien gebracht und zur Weitergabe
an die Brüder Vielde übergeben wurden. Die verhafteten
Brüder sind die Söhne eines einst in Spittau (Mähren)
wohnhaft gewesenen Fabrikanten. — Aus Agram wird
zu dieser Affaire berichtet: Auf Requisition der Wiener Poli-
zei wurde noch den 9. d., dort bei Blamal eine Hausdurch-
suchung vorgenommen, bei der man theils ganz fertige, theils
zerstörte Falschnote vorfand. Bei der Einvernahme gestand
Blamal die Anfertigung der Noten, gab aber die Brüder
Vielde als intellektuelle Urheber an. Eine noch im Laufe der
Nacht von dem Polizeichef Mihic vorgewommene zweite
Hausdurchsuchung hatte das Ergebnis, daß die Platte zur
Verfertigung der Noten, sowie eine weitere Anzahl fertiger
und in Aufarbeitung begriffener Noten vorgefunden wurden.
Das ganze Material wurde sämmtlich in Kauf des gestrigen
Vormittags wurde Blamal von dem dort eingetroffenen
Wiener Polizei-Oberkommisar einer neuerlichen Einvernahme
unterzogen, wobei er sein rückhaltloses Geständnis wieder-
holte. Weitere Komplizen scheinen nicht vorhanden zu sein.

Die ermordete Rivalin. Aus Florenz berichtet man:
Im dortigen Asyl für Erwerbsunfähige befand sich seit län-
gerer Zeit die jetzt 70 jährige Julie Buti, welche den Pfl-
gerinnen durch ihre häufigen Klagen viel zu schaffen gab.
Ende April erkrankte die Frau an Delirium tremens und
wurde von dem Spital der Heilbaren übernommen, wohin
auch die Effekten der Buti transportirt werden sollten. Dabei
sah eine Pflgerin dieselben durch und entdeckte in einem
schwarzen Koffer eine ganz verdorrte weibliche Leiche. Aerzte,
welche den graulichen Fund untersuchten, erklärten, daß diese
Leiche wohl seit Jahrzehnten in dem Koffer gelegen sein
mochte. Sofort begab sich eine Gerichtskommission ins Spital,
um die Buti einem Verhör zu unterziehen. Allein das alte
Weib ist ganz verblödet und gibt keine vernünftige Antwort.
Vor fünfzig Jahren war die Buti die erste Sängerin am
großherzoglichen Hoftheater in Florenz und eine gefeierte
Schönheit. Eine junge Mailänderin machte der Buti gefä-
hrliche Konkurrenz; plötzlich verschwand die Mailänderin und
Niemand wußte, was aus ihr geworden sei. Man glaubt
nun, daß die Buti ihre Rivalin ermordet und die Leiche in
dem Koffer verborgen habe. Die Untersuchung wird eifrig
fortgesetzt. In späteren Jahren heirathete die Buti den be-
rühmten Mailänder Cigaretten Fabrikanten Johann Grandi der inzwischen
gestorben ist.

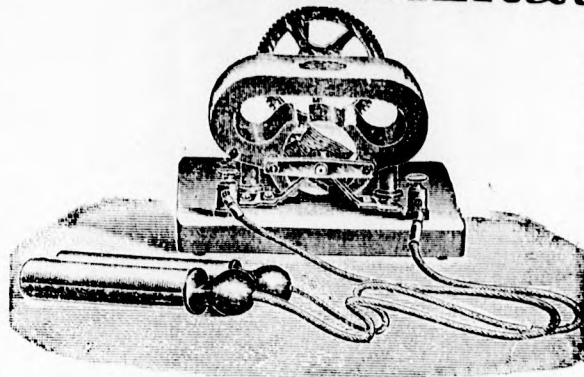
Gleich den herrlichen Wundern des Venzes muten
uns die vorzüglichen Mode-Genrebilder an, die uns die
neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts „Große
Modenwelt“ mit bunter Fächer vignette, Verlag John Henry
Schwerin, Berlin W 35 darbietet. Tatsächlich führt kein
anderes Modenblatt seinen Lesern so viele und so gra-
ziöse Toiletten vor Augen, und kein ähnliches Unternehmen
ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vernehmlichkeit und Billigkeit
betrifft, an die Seite zu stellen. Trostdem bezweckt das Blatt
nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu be-
stechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Moden-
blatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von
Extraausgaben nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außer-
dem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu
jeder 14 täg. Nummer) demselben Zweck. Der große Mo-
denzeit, die hochinteressante Abrik: „Neuestes aus Paris“,
eine vornehme, reich illustrierte Belletristik mit spannendem
Roman und eine große Extra-Pandarbeiteubeilage, ein far-
benprächtiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt
des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit
bunter Fächer vignette (man achte genau auf den Titel!) zu
1 K. 50 P. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlun-
gen und Postanstalten Gratis-Probennummern durch erstere
und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn:
Rudolf Vechnner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Sämereien. (Bericht von Edmund Mauthner.) Die
Nachfrage wird im Allgemeinen immer schwächer und be-
schränkt sich hauptsächlich auf imprägnirte Futter-
rübensamen, welche im Verhältnis zur vorgeschrittenen
Jahreszeit in ziemlich großen Quantitäten abgesetzt wurden.
Die frühreifenden Maisforten wie: Alexuthen, Ein g,
nautino, Pignoletto, und Sjöller finden auch
noch einige Beachtung; außerdem interessiert man sich auch
für Zuckerrübe, welche in hochfeinender Qualität noch
vorhanden ist. Die verschiedenen Grassamen-Misch-
ungen für Wiesen und Gärten sind zwar noch
gefragt, doch nur in ziemlich schwachem Maße. Preise im
Allgemeinen unverändert. Notirungen für Rohwaare pr. 50
Kil. Basis Budapest: Rothklee 52—58 K. Luzerne 53—58
K. Mohar 7—7½ K. Cichorien 12½—13½ K. Rüben-
samen imprägnirt 36—44 K. Rübensamen nicht imprägnirt
25—35 K.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens durch den Original amerikanischen

„ELEKTROPHOR“

Elektro-medizinischer Apparat zum Selbstgebrauch!
Elektrizität ist Leben!



Allen schwachen Menschen kann man nicht genug
anrathen, diesen elektrischen Apparat zu benutzen, denn
Elektrizität stärkt die Nerven, erneuert das Blut, schärft die
Sinne, bewirkt ein normales Arbeiten des Blutes- und Ner-
vensystems, verhilft die meisten Krankheiten.

So berichtet Dr. Bourg, Mitglied der medizinischen
Fakultät in Paris: Nicht allein Gicht, Rheumatismus, Krämpfe,
Hysterie, Asthma, wurden durch Elektrizität in hunderten
Fällen geheilt und in allen Fällen gelindert, wo die Kunst
der Aerzte vergebens angewendet wurde, sondern auch
namentlich bei allen Nervenerkrankungen, Kopfschmerz,
Kolik, Ohrensausen, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, speziell
bei Hämorrhoiden, trat nach einigen Tagen, ja manchmal
nach Stunden eine geradezu zauberhafte Linderung ein
und besonders auch bei schmerzhaften Frauenleiden fanden
die Kranken fast mit Sicherheit Heilung und Linderung,
auch für Frauen in gesondertem Zustande.

Preis des kleinen Apparates komplett 10 K. (Nur für sehr empfind-
liche). Preis des grossen Apparates komplett 20 Kronen. Zur Heilung
des Betrages oder per Nachnahme durch den Generalvertreter

JOSEF AUFFENBERG, UDAPEST, VII, HUZARENGASE 6.

Patentirte selbsttätige Bespritzungs-Apparate „Syphonia“



Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen
zur Vertilgung von Obstbaum-
schädlingen

zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Seufs etc.

Selbsttätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel
Für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit

mit und ohne Petroleum-Mischapparat

und fahrbare, selbsttätige Spritzen fabriziren und liefern als Spezialität

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen.

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Ausührliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oester-
reich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche, welche sehr lan-
ge reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und
Vorbeugung gegen Krankheit.

UEBER 1.500 LOB- UND DANKSCHREIBUNGEN

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreihen, Rücken, Brust, Halschmerzen, Hexenschuss, Rheumatismus, Schnupfen,
Kopfschmerzen Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Haut-
krankheiten u.

litten unverlangt zugegangen.

Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau zu
schreiben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen
zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueber-
zeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, VI. Király-utca 12 und Andrassy-út 26, J.
Vederer, Apotheke „zum König von Ungarn“, Erz-ebet-ter, Marokkói-utca 2, Dr. Alexander Rosenberk, Apo-
theke „zum Stern“, VIII. Kerepesi-út 43, Edmund Cibac, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrassy-út
55, Dr. Emil Buday, „Stadt Apotheke“, IV. Váci-utca 34, J. Radig, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV.
Fővám-tér 6, Apotheke „zum Schwan“, Aréna-út 124, Wilhelm Kempf, Apotheke „zum weißen Adler“, V.
Lipót-kör 28, Coloman Kriegner's, Apotheke Uellöu-út 65.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Pfingst
JAHRMARKT

wird in der Zeit vom 26. Mai bis incl. 30.
Mai l. J. abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh
auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag den
26. Mai, 5 Uhr Früh angefangen, —
gestattet.

Temesvár, am 20. April 1904.

Von der Oberstadthauptmannschaft
BANDL REZSŐ
Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und
Schweinemarkt. Obst-, landwirthschaftlichen
Producten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

Pflanzen wie Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten,
in Erde und Sand.



Hierzu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind), weil ein großer Theil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde konnten Viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Früchten geeignete Sorten gepflanzt werden, so verleben sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Mustateller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weinlaube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufgezogen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Gärten, Bäume etc. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Mauerwerk auch nur den geringsten Theil zu ersetzen. Sie ist das dauerhafteste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preisverzeichniß beschrieben, welches Jedermann der seine Adresse in nicht Rücksendungsform angibt, gratis und franco zugesandt wird.

Erste Érmelléker Rebenzucht.

Nagy-Kágya, I. P. Székelyhíd. 1907

In Resicza und Umgebung
sind Klassenlotterie-Loose aus dem
grössten und beson-
ders glücklichen
Bankhause
A. Török & Co.
Budapest, VI., Theresienring 46
nur bei mir
anschliesslich zu haben.

Ziehung I. Klasse am 17. u. 18. Mai d. J.

Einlage I. Klasse:
1/2 Loos 12 Kronen
1/4 Loos 6 Kronen
1/8 Loos 3 Kronen
1/16 Loos 1.50 Kronen

Beobachtend
Johann Klugert
Resicza.

GELD

auf 4% -ige

Amortisations Darlehen bieten wir durch
erstrangige Budapes-
ter u. Ausländische Geldinstitute bis zu 3/4 des Schätzungsg-
werthes auf I. II. Satz von 15—65 Jahren.

Personalcredite! An Geistliche, Offiziere, Staats-
und Privatbeamte, Kaufleute, Ge-
werbetreibende mit und ohne Giranten auf 1—15-jährige
Zeitdauer rasch, coulant und discret.

Convertirungen von Bank & Privatschulden
Melle Lajos és Társai

Bankcommission
Budapest, VI., Dávid-utca 15.
(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)
(Retourmarke erbeten.)

! Besonderes Glück bei Török!
Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcolleete begünstigt. Schon
mehr als 15 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere
werthen Kunden ausbezahlt; allein in der letzten Zeit

den allergrössten Gewinn, und zwar:

die grosse Prämie von	500.000	Kronen auf Nr.	57080
sowie Gewinne Kr.	100.000	auf Nr.	74366
" " " 100.000	" " 52528	sowie Gewinne Kr.	80.000 auf Nr. 83061
" " " 100.000	" " 94780	" " " 70.000	" " 81171
" " " 90.000	" " 109780	" " " 70.000	" " 5498
" " " 90.000	" " 83610	" " " 60.000	" " 51613
" " " 90.000	" " 92787	" " " 60.000	" " 76347
" " " 90.000	" " 92787	" " " 50.000	" " 4036

und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne.

Wir empfehlen daher, sich bei der elegantesten Klassenlotterie der Welt zu
betheiligen. — In der kommenden 14. Ungar. Klassen-Lotterie werden wieder von

110.000 LOOSEN 55.000

mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

14 Millionen 459.000 Kronen

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

1.000.000 Kronen.
Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000,
1 à 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à
80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000,
1 à 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000,
8 à 15.000, 36 à 10.000, und noch viele andere;
zusammen 55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von
Kronen 14.459.000.

Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:

Für 1/2 Originalloos Fl. —, 75, oder Kronen 1.50, für 1/4 Originalloos Fl. 1.50, oder Kronen 3 —

" " " " " 3 —, " " " " " 6 —, " " " " " 12 —

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages
versandt. Anticasse Pläne gratis Aufträge auf Originallose bitten wir bis zum

17. Mai d. J.

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST.

Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcolleeteur:

Centrale: Theresienring 46 a. I. Filiale: Waltznering 4 a.
II. Filiale: Museumring 11 a. III. Filiale: Elisabethring 54 a.

Bestellbrief zum Abschneiden.

Herren A. Török & Co., Hauptcolleeteur, Budapest

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen

Plan. Der Betrag von Kronen (ist bei Nachnahme zu erheben) von nicht erwünscht, folgt durch Postanweisung) bitten zu durchstreichen.

G-navn Ad-ress: _____

Nr.
Prämieren
tag und fest
Haus: Gan
Bierteljah
Man prämi
Pfingst
das Fest d
Ein
durch die
und hünle
ausgestreut
zu knospen
kränzen, b
und der f
fehlen da
Weld
fügem Du
"Hof
dig auf de
herzen zu.
"Gla
lich doch i
fielreich be
"Vieb
rufen, du
fest: rauch
Im
Schöpfung
Wortes her
fest, obwohl
Nicht
junger Man
Loge des P
"Doch
pierreolle. Ja
das stellen
heirn fünd
ou kommt e
Lafide
auf der Str
den Dichter
zu öffnen. E
stieg zuerst
Anwand der
wurzeln. Die
Marineoffiz
den Ställen
Derr
und lehrte je
und seine P
Schmurbarte
"Ja, i
wieder anme
Hansherrn
Lodter verhe
"Fräul
mit erstiter
gleitete?"
"Jhr
ist das nur
"Es if